

Deutscher Ritter am Hindukusch

Packender Reprint: 1915 reiste Oskar von Niedermayer für den Kaiser nach Kabul

VON ANSGAR GRAW

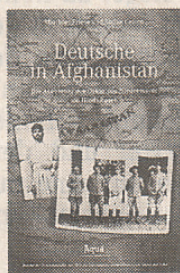
Für Präsident Hamid Karsai begann die Freundschaft zwischen seiner Heimat und Deutschland im Ersten Weltkrieg. Genauer gesagt: „Mit dem Aufkreuzen der Niedermayer-Mission in Kabul“. Weil diese Mission der Jahre 1915/16 nahezu vollständig in Vergessenheit geriet, greift man gern zu einem Buch, in dem sich Geschichte und Gegenwart berühren. Es erzählt ein reales Abenteuer in

noch mit einem genuinen deutschen Machtkalkül einherging, ist die Person des abenteuerfreudigen Wissenschaftlers und Offiziers in Kabul nicht vergessen. Und dies, obwohl Oskar von Niedermayer zunächst erfolglos blieb und es zu keinem Bündnis mit Emir Habibullah kam. Aber nach dem Krieg, 1919, ertrug Afghanistan seine Unabhängigkeit von London, und die anschließende Nähe zur Weimarer Republik basierte zu einem Großteil auf Niedermayers

schwieriger zu lösen gewesen als die des Briten im Nahen Osten.

Das dürfte tatsächlich so sein. 11 000 Kilometer legte Niedermayer, 1885 in Freising geboren, zurück, um mit drei Dutzend Begleitern und 80 Tieren über die Türkei und Bagdad bis nach Kabul zu gelangen. Manches mag ein wenig ausgeschmückt sein (was der Autor indes energisch dementiert!), aber die Strapazen und Gefahren der Expedition sind im Kern zweifellos authentisch geschildert. Der weltläufige und vielseitig gebildete Erzähler lässt den Leser teilhaben an einem faszinierenden Unternehmen, das Deutschlands Interessen mit denen eines Landes im tiefsten Asiens verknüpfte, und seine genauen Beobachtungen über Land und Leute haben ihre Aktualität nicht eingebüßt.

Nach dem Krieg gehörte Niedermayer zu den Kritikern des Versailler Diktatfriedens. Zum Nationalsozialisten wurde er indes nicht. Der inzwischen in Berlin tätige Universitätsprofessor trat, um weiter wissenschaftlich arbeiten zu können, zwar der NSDAP bei, konnte aber mit dem Rassedünkel der Partei und ihrer antirussischen Ideologie nichts anfangen. 1944 sollte er gar wegen „Wehrkraftzersetzung“ vor den Volksgerichtshof. Doch das Kriegsende ließ die Anklage nicht mehr zu. Oskar von Niedermayer starb 1948 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.



Das politische Buch

Matthias Friese/Stefan Geilen (Hrsg.):

Deutsche in Afghanistan.

Die Abenteuer des Oskar von Niedermayer am Hindukusch. Reprint der Originalausgabe von 1925

Köln: Aqua-Verlag 2002; 304 S., Leinen, 19,90 €

einem Land, das Deutschland nach dem 11. September 2001 wieder sehr nahe gerückt ist.

Oskar Ritter von Niedermayer war im Auftrag des Kaisers unterwegs. Er sollte den afghanischen Emir auf die Seite der Mittelmächte ziehen und zum Losschlagen gegen die Entente überreden, insbesondere gegen Britisch-Indien. Während hier zu Lande Geschichte nicht hoch im Kurs steht und insbesondere da als Peinlichkeit betrachtet wird, wo sie

Kontaktanbahnung. Erstmals 1925 erschienen die – von Eitelkeiten keineswegs freien – Erinnerungen des Ritters über seine Expedition. Jetzt, pünktlich zur Petersberger Konferenz, stellen Matthias Friese und Stefan Geilen einen Reprint des Werkes vor, das an die Schmöcker eines Karl May erinnert und ganz bewusst auch Vergleiche mit den Abenteuern des „Lawrence von Arabien“ anstellt – mit dem selbstbewussten Hinweis des Verfassers, seine Aufgabe sei viel